

Der erste Tote.

Ein Ring schmückt meines Freundes Hand, Er ließ die Braut zuhauß,

Jah las in seinem treuen Blick, Als einsam wir gewacht,

Er sprach von ihrem braunen Haar, Von Augen schön und mild,

Da wird die Stunde plötzlich schwer: Der Feind taucht vor uns auf!

Wir schossen brav, der Freund traf gut, Tod galt es oder Sieg.

Der Feind wich langsam vor der Macht, Nur einer blieb zurück,

Der erste Tote lag im Sand, Verblutet, starb und fleiß.

Wir schauten still, wir schauten bang Auf den erschoss'nen Feind.

Kriegswirkungen.

Allerhand Glossen von Hermann Wagner.

Der Dampfer.

An dem Tage, da es bekannt wurde, daß Oesterreich Serbien eine befriedete Rote überreicht habe,

„Wir müssen uns rüsten!“ „Wie?“ sagte seine Frau. „Er hat anders gebietet, und es ist ausgeschlossen, daß er den Feind jemals anders als in einer illustrierten Zeitschrift kennen lernt.“

„Wir müssen uns rüsten.“ In wenigen Wochen wird es keine Lebensmittel mehr geben. Kein Wehl, kein Fleisch, kein Gemüse. Nichts, nichts. Die Menschen werden vor Hunger umfallen wie die Fliegen.

Fus und Recht.

Roman von Fred. B. Gardt.

„Diese Pfändung gab wohl Veranlassung zu der Anzeige gegen Felix Winker?“ — frug Landgerichtsdirektor Franz, nachdem er geendet hatte.

„Ich habe diese Frage gestellt.“ — der Vorsitzende machte eine leichte Kopfbewegung nach dem Verteidigertisch — „weil die Staatsanwaltschaft die Ansicht vertritt, daß der Angeklagte die Anzeige nur erstattet habe, um Felix Winker quasi auszuschalten.“

„Es ist eine Todesanzeige bei den Alten.“ „Dann wäre es wohl ritterlicher, diese Frage nicht zu stellen, dann sie besudelt das Andenken einer Verstorbenen.“

werden. Denn die Vorräte sind für die Zeit bestimmt, da die Menschen vor Hunger umfallen werden wie die Fliegen.“

Der Beforgte.

Schon lange, ehe der erste Schuß gefallen ist, hatte er auf der Sparflasse sein Guthaben abgehoben. Mit einem Aufwand von viel Raffinement ist es ihm gelungen, das erhaltene Papier in Gold und Silber umzuwechseln.

„Mein sein guter Schloß hält nicht lange an. Es ist, als ob von dem Schloß, auf dem er ruht, eine böse Wirkung ausgehe.“

„Sich auf dem Heimwege überfallen ihn neue Zweifel. Sein selbstsüchtiges Herz ist von abertausend Ängsten zerwühlt.“

Er atmet bei diesem Gedanken sichtlich auf. Gleich morgen wird er die nötigen Schritte unternehmen. Auf alle Fälle sucht er auch das leere Gehsäckchen wieder hervor.

Der Stammtisch.

Alle vier sitzen im Wirtschafts um den runden Tisch herum und ermägen die Lage: der Festige, der Skeptiker, der Alte und der Zerküfter.

Der Festige hat einen roten Kopf, bligende Augen, schreit, schlägt mit der geballten Hand auf den Tisch und hat über alles eine fertige Ansicht, die unerschütterlich ist.

Der Skeptiker zeigt gegenüber allem, was er hört, sein Räkeln. Ein dünnes, blasses, gleichsam schwindfüchsiges Lächeln, das die Reime der eigenen Impotenz gern der ganzen Welt einimpfen möchte.

Der Alte sitzt nachdenklich auf seinem Plage und schweigt. Oft juckt es ihn und er möchte etwas sagen. Aber schließliche zieht er es doch wieder vor zu schweigen.

Die Nachricht. Sie ist da, und niemand weiß so recht, woher sie gekommen ist. Quersüß war sie eigentlich nur ein Gerücht. Ein vages Gerücht, das jemand mitgebracht hatte, irgend jemand von irgend woher.

„Ueber den Begriff der Ritterlichkeit wird die Staatsanwaltschaft mit jemandem, der auf der Anklagebank sitzt, nicht diskutieren.“

„Das ist der seltene Fall, wo ich mit der Staatsanwaltschaft konform gehe. Denn auch ich möchte mit der Staatsanwaltschaft über den Begriff Ritterlichkeit nicht diskutieren.“

„Ich bitte nachsichtig zu bleiben!“ — sagte Landgerichtsdirektor Franz ohne jede Erregung in der Stimme, wie er auf der Straße zu jemand gesagt hätte, dem ein Wagen über den Fuß gefahren ist!

Dr. Werner biß sich auf die Lippen, dann sagte er, zum Nichterlich gwendet: „Zwischen der Dame und mir haben nur harmlose Beziehungen bestanden.“

„Wir werden ja die Zeugen hören,“ rief noch Staatsanwalt Dr. Diestel und lehnte sich. Bei den weiteren Fragen des Vorsitzenden nach der Höhe der Honorare, die der Angeklagte für seine Verteidigungen und auch bei der Prozessführung für Frau Berta Winker gefordert habe, beteiligte sich der Staatsanwalt und behauptete, die Honorare seien geradezu wucherlich gewesen, und suchte eine Gewinnsüchtigkeit des Angeklagten nachzuweisen.

Justizrat Bosso erhob sich und sagte verbindlich: „Wir könnten namhafte hiesige Anwälte als Zeugen dafür benennen, daß die von Dr. Werner geforderten Honorare durchaus nicht exorbitant hohe sind.“

Der Vorsitzende schlug ein Buch auf und nach einigen Augenblicken sagte er: „Ja, befristete das.“

dieses Gerücht verbildete sich, nimmt feste Gestalt an und wird zur Nachricht. Zur Nachricht, die sich wie ein Lauffeuer verbreitet. Der eine packt den andern auf der Straße und fragt: „Wissen Sie schon?“

Die Verkehrstruppen im Kriege.

Die Entwicklung der modernen Armeen hat auch dem Militärverkehrswesen eine ungeahnte Entfaltung gegeben, eine Steigerung der Leistungsfähigkeit, wie sie in früheren Kriegen nicht verlangt wurde und zu der eine Veranlassung in den allgemeinen Verhältnissen des Verkehrs damals nicht gegeben war.

Die Eisenbahntruppen sind dazu bestimmt, in erster Linie, wo es notwendig wird, Feldbahnen zu bauen. Diese Eisenbahnen sollen von den Hauptlinien in das Aufmarschgelände Gruppen und Kriegsgüter, dann Verpflegungsvorräte zufahren und den Stappendienst in diesen Gebieten sichern.

Die Telegraphentruppen sind dazu berufen, den Telegrafendienst im Felde selbst und vom Kriegsschauplatz nach der Heimat zu vermitteln. In den meisten Armeen sind diese Truppen in Bataillone gegliedert, und es sind gewöhnlich, wenn Festungen vorhanden sind, für diese Festungen selbst eigene Abteilungen gebildet.

„Ich danke verbindlich.“ — Justizrat Bosso verbeugte sich höflich — „das genügt der Verteidigung. Ich will hierher bemerken, daß die Verteidigung im vollsten Einverständnis mit Dr. Werner alles tun wird, um die Beweisnahme zu vereinfachen und zu erleichtern und würde sehr dankbar sein, wenn sie in dieser Beziehung mit der königlichen Staatsanwaltschaft Hand in Hand arbeiten könnte.“

„Der Herr Staatsanwalt ist so gültig, meine Worte als eine Belehrung aufzufassen. Ich bitte überzeugt zu sein, daß ich niemals in meiner dreißigjährigen Tätigkeit als Verteidiger an eine Belehrung der königlichen Staatsanwaltschaft gedacht habe.“

„Guten Sie das für richtig?“ „Ja, glaube, daß der Staatsanwalt die Erlaubnis für eine Unterredung zwischen Mutter und Sohn nicht gegeben hätte, da, als ich abreiste, Staatsanwalt Grünlich wenigstens“

„Die Frau war über die Verhaftung sehr erregt. Um sie abzulenkten, sagte ich ihr das.“

„Guten Sie das für richtig?“ „Ja, glaube, daß der Staatsanwalt die Erlaubnis für eine Unterredung zwischen Mutter und Sohn nicht gegeben hätte, da, als ich abreiste, Staatsanwalt Grünlich wenigstens“

„Die Frau war über die Verhaftung sehr erregt. Um sie abzulenkten, sagte ich ihr das.“

